

World Heritage kreativ

WORKSHOP DER UNESCO-PROJEKT-SCHULEN IN AURICH

Wie vor zwei Jahren fand auch 2003 in der Woche vor Weihnachten (14.–18. Dezember) ein Workshop im Europahaus in Aurich statt, zu dem die deutschen *unesco-projekt-schulen* und deren ausländische Partnerschulen eingeladen waren. Neben Schulen aus Bremen, Hamburg, Wetzlar, Heidelberg und Emmendingen waren auch Teilnehmer aus Schottland, Polen, Russland und Norwegen mit dabei. Das diesjährige Thema „Weltkulturerbe“ wurde in vier Workshops – Theater, Musik, Kunst und Zeitung – behandelt.

Interkulturelles Kennenlernen

Nach schwieriger Anreise einiger Teilnehmer, einer kurzen Einführung ins Thema und Kennenlernspielen am Sonntagabend begann die eigentliche Tagung am Montagmorgen mit der Vorstellung der einzelnen Schulen. Jede Schule versuchte auf ihre Weise etwas über die eigene Kultur und das eigene „Erbe“ beizutragen. So intonierten z.B. die Heidelberger das Badnerlied, die Gruppe aus Ekaterinenburg gab eine Gesangseinlage, die Norweger spielten ein norwegisches Märchen und verteilten norwegischen Käse und Elchsalami, die Schotten lehrten schottischen Volkstanz und die polnische Gruppe präsentierte ihr Land mit einer Powerpoint-Präsentation und Ingwerplätzchen.



Kunstworkshop



Ein norwegische Märchen: Das Mädchen trägt eine lappländisch Tracht.

Kreative Auseinandersetzung mit dem Welterbe

Am Nachmittag begann die Arbeit in den Workshops. Die Theatergruppe unter der Leitung der Theaterpädagogin und Schauspielerin Geli Heinich von der Landesbühne Niedersachsen Nord entwickelte ein sehr kurzweiliges und amüsantes 40-Minuten-Theaterstück, in dem die Teilnehmer auf einer Weltreise die Welterbestätten verschiedener Länder bereisen und deren Schutz bzw. Zerstörung thematisieren. Die Musikgruppe unter Leitung von Stas, Lehrer in Ekaterinenburg, und Holly, Lehrer an der IGH Heidelberg, probte in der zur Verfügung stehenden Zeit mehr als zehn Musikstücke ein: Liedgut aus allen teilnehmenden Ländern und internationales Liedgut mit neuen, eigenen Texten zum Thema Weltkulturerbe. Die Stücke wurde am letzten Tag den anderen Teilnehmern präsentiert. Die Kunstgruppe unter Leitung des Künstlers Jo McPhilbin malte ein großes Bild, in dem es um die Bewahrung von Welterbe, aber auch um dessen Bedrohung geht. Jeder hätte das Gemälde gerne mit an seine Schule genommen. Die Zeitungsgruppe, die ich betreut habe, konnte bei der Endpräsentation jedem Teilnehmer eine 6-seitige Zeitung als Ergebnis überreichen. Die Schülerinnen und Schüler aus Norwegen, Polen und Deutschland beschäftigten sich mit dem Tagungsthema auf unterschiedliche Weise. So wurden inhaltliche Artikel und Berichte über die



David aus Schottland

Workshops geschrieben, ein Kreuzworträtsel gestaltet und von der Exkursion zum Wattenmeer-Nationalpark berichtet.

Besuch einer künftigen Weltnaturerbe- stätte

Neben diesen Workshops fand der eben erwähnte Ausflug zum Museum des Wattenmeer-Nationalparks (WNP) in Wilhelmshaven statt. Der Nationalpark Wattenmeer soll in die Liste der Weltnaturerbebestätten aufgenommen



Das Verschenken der guten Wünsche

werden. Die Leiterin des WNP erläuterte uns die Bedeutung des Wattenmeers für die Zugvögel und die Bedeutung des angestrebten Ziels, Weltnaturerbe zu werden. Am letzten Abend präsentierte die Theatergruppe ihr Werk, die restlichen Gruppen am darauf folgenden Morgen. Man konnte allen Präsentationen ansehen, wie viel Leidenschaft bei der Arbeit in den Workshops mit eingeflossen ist.

Fazit: intensive interkulturelle Begegnung

Die Ergebnisse der Workshops sprachen in diesem Jahr für sich, viel wichtiger war jedoch für mich die interkulturelle Begegnung der Schüler/innen. Sie lachten, arbeiteten und feierten miteinander, ohne Verständigungsschwierigkeiten auf Englisch, ohne Ländergrenzen und (fast) ohne Vorurteile.



Gruppenbild aller Teilnehmer

Den Abschluss bildete das „Verschenken von guten Wünschen“ (zu Weihnachten) an die Teilnehmer, denen man gerne noch etwas mit auf den Weg geben will. Und jeder hatte jedem noch etwas Nettes zu sagen. Am Ende stand ein tränenreicher Abschied mit dem festen Vorsatz, sich (in zwei Jahren) wieder zu sehen.

Carsten Münchenbach
**Gewerbliche und Hauswirtschaftlich-Sozialpfe-
gerische Schulen Emmendingen**

Weitere Bilder und die Zeitung unter
www.ghse.de

Projekt Straßenkinder

EINE GANZE GRUNDSCHULE WIDMET SICH DER GROSSEN SOZIALEN HERAUSFORDERUNG

Projektstage einer Schule bieten eine günstige Gelegenheit, ein Thema wie z.B. Straßenkinder in allen Klassen methodisch abwechslungsreich, fächerübergreifend und handlungsorientiert zu erarbeiten. Die Ergebnisse werden in der Schulöffentlichkeit präsentiert. Die erreichte Empathie führt bei solch einem Thema zu Solidaritätsaktionen.

Die ersten Projektstage in diesem Schuljahr fanden an der Grundschule Wust vom 29. September bis 1. Oktober 2003 statt. „Straßenkinder“, dieses Thema beschäftigte alle Klassen, ob 1. Klasse oder 4. Klasse, alle Kinder sollten etwas über die Straßenkinder in Brasilien erfahren. Zur Einstimmung gab es eine Schülerversammlung mit dem neuen „UNESCO-Song“.

Wie Straßenkinder leben

Unsere 1. und 2. Klasse lernte Robinson mit seinem Zauberbuch kennen, das sie gleich nach Brasilien entführte. Jetzt können sie sagen, wo Brasilien liegt, und den größten Fluss Brasiliens (Amazonas) nennen. Sie wissen, wie man dort tanzt und den Karneval erlebt. Einige Märchen aus Brasilien lernten sie kennen und der Tukan (Vogel) sowie eine Rassel und vieles mehr wurde gebastelt. Am letzten Projekttag wurden brasilianische Früchte verkostet, einige sahen schon komisch aus und schmeckten ein wenig eigenartig. Vorher ging es jedoch zur Darstellung der Essenverteilung. Die Kinder staunten nicht schlecht, als sie hautnah miterleben mussten, wie wenig die Straßenkinder zu essen haben. Sie erkannten, dass man durch



Essen wie Straßenkinder



Quiz

Teilen helfen kann. Außerdem stand ein Video über Straßenkinder auf dem Programm. In diesen drei Tagen wurden die 1. und 2. Klasse lebensnah an das Leben der Straßenkinder herangeführt. Die 3. und 4. Klasse wurde mit dem Land Brasilien vertraut gemacht, wobei sie Robinson begleitete. Auch ihnen wurde anhand der Essenverteilung nahe gebracht, wie groß der Unterschied zwischen ihnen und den Straßenkindern eigentlich ist. Auch durch die Gegenüberstellung des Tagesablaufes „Straßenkind – ich“ werden die großen Unterschiede sichtbar. Außerdem backten die Kinder Kuchen, die verkauft wurden. Der Erlös wurde gespendet. Damit auch der Sport nicht zu kurz kam, veranstalteten die 1. und 2. Klasse ein Fußballspiel, die 3. und 4. Klasse spielten Streetball.

Kinder helfen Kindern

Diese Projektstage wurden auch dazu genutzt Linda, unserem Patenkind, einen Brief zu schreiben. Ebenfalls wurde das Heimatland Lindas (Malawi) sowie dessen Fortschritte in Bezug auf Kinder besprochen und vertieft. Ein Wissensquiz für die 3. und 4. Klasse folgte.

Den neuen „UNESCO-Song“ beherrschte nach den Projekttagen der überwiegende Teil der Kinder. Am Ende der Projektstage legten alle Klassen eine selbstgestaltete Wandzeitung als Ergebnis ihrer Arbeit vor. Weiterhin wurde das Wissensquiz der 3. und 4. Klasse ausgewertet, wobei die ersten drei Plätze aus der jeweiligen Klasse mit einem kleinen Preis honoriert wurden. Die Spendenaktion für die Straßenkinder, zu der aufgerufen worden war,

brachte einen Erlös von über 50 Euro. Das Ziel, den Kindern das Leben der Straßenkinder nahe zu bringen, die großen sozialen Unterschiede zwischen den Kindern der Welt zu vermitteln, zu zeigen, wie geholfen werden kann, wie wir schon helfen usw., und gleichzeitig zu gewährleisten, dass die Kinder Spaß am Projekt haben, konnten alle Pädagogen zusammen erreichen.

Carmen Bärmann
Grundschule Wust



Vertiefte Schüler während der Projekttag

Im Osten viel Neues

EDUCATION FOR DEMOCRATIC CITIZENSHIP

Die Lászlo-Németh-Akademie in Sopron (Ungarn) veranstaltet Seminare für Lehrkräfte zur Education for Democratic Citizenship. Die erste Fortbildungstagung zeigte deutlich das große Interesse der Teilnehmer aus den Visegrad-Staaten an Austausch mit Deutschland und anderen Ländern, die schon länger Mitglieder der EU sind.

Zur Geschichte der Lászlo-Németh-Akademie in Sopron

„Das Europa-Picknick unter der Schirmherrschaft des Präsidenten der Paneuropäischen Union, Otto Habsburg..., fand in Sopronpuszta, einem kleinen ungarischen Ort mit einem geschlossenen Grenzübergang nach Österreich, statt. Für diese Veranstaltung mit Teilnehmern aus ganz Europa sollte das Grenztor symbolisch geöffnet werden, um den freien Grenzübergang aller Europäer zu dokumentieren.

Etwa 500 DDR-Bürger mischten sich auf ungarischer Seite in das Festgewühl, 200 von ihnen rannten gegen 15.00 Uhr das symbolische Tor nieder und liefen nach Österreich, weitere 300 folgten an dieser Stelle bis 18.00 Uhr.

Die Grenzsoldaten verweigerten den Befehl zu schießen.“ (Salzburger Nachrichten, Montag, 21. August 1989)

Heute, 14 Jahre später, hat dieser Tag für Judit Rónai noch immer dieselbe Bedeutung wie damals: Er ist für sie „das Symbol für einen neuen europäischen Weg“. Dieser hat dem Leben der engagierten Lehrerin aus Sopron (Ungarn) eine entscheidende Wendung gegeben.

Ihre gemeinsam mit Schülern und Freunden eigenhändig erbaute „Lászlo Németh Academy“ soll ein Ort sein, an dem sich Menschen treffen, um diesen neuen Weg zu gestalten.

Die Arbeit der Akademie stützt sich auf zwei Pfeiler:

- erstens das Angebot von Kursen für erneuerbare Energie, ein zu kommunistischen Zeiten lange vernachlässigtes Gebiet, für das sich bisher mehr als 100 Ingenieure eingeschrieben haben. Im letzten Jahr wurden die ersten Zertifikate vergeben;
- zweitens das Programm *Education for Democratic Citizenship* (EDC), Fortbildungen für Lehrer/innen aus den Visegrad-Ländern Polen, Tschechien, Slowakei und Ungarn, die in Zusammenarbeit mit der *Association for World Education*, dem Europarat, der EU und der UNESCO durchgeführt werden.

Fortbildung in Education for Democratic Citizenship

Die erste Fortbildung in Education for Democratic Citizenship fand vom 29. September bis zum 4. Oktober 2003 in der Lászlo-Németh-Akademie in Sopron/Ungarn statt. Es reisten ca. 20 Lehrerinnen und Lehrer aus Polen, Tschechien, der Slowakei und Ungarn an, um an dem von Judit Rónai konzipierten breitgefächerten Programm teilzunehmen.

Den Hauptanteil der Veranstaltung bildeten Vorträge mit anschließenden Diskussionen. Michael Näder – ehemaliger Bundeskoordinator der *unesco-projekt-schulen*, Deutschland – sprach über die Ziele und Organisation der UNESCO, Márton Udvardi – Mitarbeiter der ungarischen *NRO Legal Defense Bureau for National and Ethnic Minorities* – gab einen Bericht über die aktuelle Menschenrechtsproblematik in Ungarn und Béla Bodgán – Gründer und Direktor der *black fire*-Roma-Schule in Budapest – hielt einen Vortrag über Diskriminierung von Minderheiten.

Béla Bodgán gab in seinem Referat zu verstehen, daß sein besonderes Engagement für die

Sache der Roma (er selbst bevorzugt den Ausdruck „Zigeuner“) durch ihre stete Diskriminierung motiviert ist, die seiner Meinung nach hauptsächlich auf die Unwissenheit der Mehrheit der Bevölkerung zurückzuführen sei. Nachdem er selbst jahrelang unter der herablassenden Behandlung vieler Ungarn gelitten hatte, möchte er nun in seinen Vorträgen die Stereotypen in den Köpfen seiner Zuhörer mit der kulturellen Identität der Roma konfrontieren. Für Außenstehende war es überraschend zu sehen, wie emotionsgeladen der anstehende Besuch eines Roma-Vertreters am Vorabend diskutiert wurde und mit wieviel Respekt und Sympathie der aus der Anonymität getretene Béla Bodgán schließlich verabschiedet wurde. Für den folgenden Abend wurden mehrere Schulklassen eingeladen. Eine Gruppe junger Roma-Musiker spielte traditionelle Musik und lud die Gäste ein, ihre Tänze zu lernen. Dieser Abend kann als erfolgreiches Beispiel für interkulturelles Lernen gewertet werden.



Judit Rónai, die Leiterin der Lászlo-Németh-Akademie

Ein weiterer Beitrag, der unter den Teilnehmern auf besonderes Interesse stieß, wurde von Jakob Erle (Direktor der IAED: International Academy for Education and Democracy, Dänemark) präsentiert. Er berichtete unter anderem von der Organisation eines internationalen Camps in Kopenhagen 2002, in dem ca. 1000 europäische Jugendliche gemeinsam eine europäische Verfassung erarbeiteten¹. Die IAED erstellt darüber hinaus zusammen mit Schülern sogenannte Zukunftsszenarien, wie sie seit den 60er Jahren zur langfristigen Planung in der Wirtschaft benutzt werden, um die Jugendlichen für die Bedeutung politischer Entscheidungen zu sensibilisieren und Interesse an aktiver Beteiligung zu wecken.

Dieses Ziel verfolgt auch ein Spiel, das von den Teilnehmern des Seminars selbst getestet wurde: Einzelne Gruppen repräsentieren Regie-

rungen verschiedener imaginärer Länder, die jeweils über bestimmte Rohstoffe und industrielle Anlagen verfügen. Die Regierungen haben nun die Aufgabe, politische und ökonomische Entscheidungen zu treffen, die teilweise überraschend weitreichende Konsequenzen bedingen.

Jakob Erle vermittelte mit seinem Beitrag gekonnt, daß Demokratie-Bewusstsein nicht gelernt werden kann, wenn es nicht erlebt wird. Die von ihm entwickelten Materialien sind auf der Homepage der International Academy for Education and Democracy (www.iaed.info) frei zugänglich.

Die Teilnehmer setzten sich während der Tagung auch in kleinen Gruppen mit dem Thema des EU-Projektes „Crises of Values“ auseinander. Es wurde über die Bedeutung von Dialog und Werten diskutiert. Die Gruppen erstellten Fotocollagen, die am letzten Abend von den jeweiligen Gruppenleitern präsentiert wurden.

Gemeinsame Vergangenheit und Herausforderung der Zukunft

Den Abschluss des Seminars bildete eine Exkursion nach Budapest. Der Besuch des Terror-Museums Budapest führte den Teilnehmern klar vor Augen, in welchem Maße die aufgezwungene kommunistische Vergangenheit die Visegrad-Länder miteinander verbindet. Bei den anschließenden Gesprächen kam jedoch auch zum Ausdruck, daß die Herausforderung der Zukunft, den Gedanken der Demokratie und Europas in den Köpfen der kommenden Generation zu verankern, eine ebenso starke Verbindung darstellt wie die Belastungen der Vergangenheit.

Obwohl im Laufe des Seminars immer wieder auf Schwierigkeiten aufmerksam gemacht wurde (Menschenrechte, Diskriminierung von Minderheiten, Rückständigkeit im Bereich des Umweltschutzes als Erbe des Kommunismus), ging doch von den teilnehmenden Lehrern und Lehrerinnen und besonders von den oft bewegenden Reden der Organisatorin eine ansteckend optimistische Stimmung aus. Das Seminar hat den Teilnehmern nicht nur einen Einblick in die Arbeit verschiedener Organisationen gegeben, hat nicht nur geholfen, Ideen und praktische Handlungsanregungen zu verbreiten – es hat vor allem auch ermöglicht, daß Freundschaften und Kontakte geknüpft wurden. Und auf dieser Basis hat das EDC-Programm von Judit Rónai wohl beste Chancen, ein Netzwerk von engagierten Lehrern und Lehrerinnen aus den Visegrad-Ländern aufzubauen, von dem bei der Gestaltung des erweiterten Europas noch viele Impulse ausgehen werden.

Joanna Jaritz
Praktikantin bei der Bundeskoordination der unesco-projekt-schulen

¹ Bei Interesse nachzulesen auf der Seite www.Youth2002.org